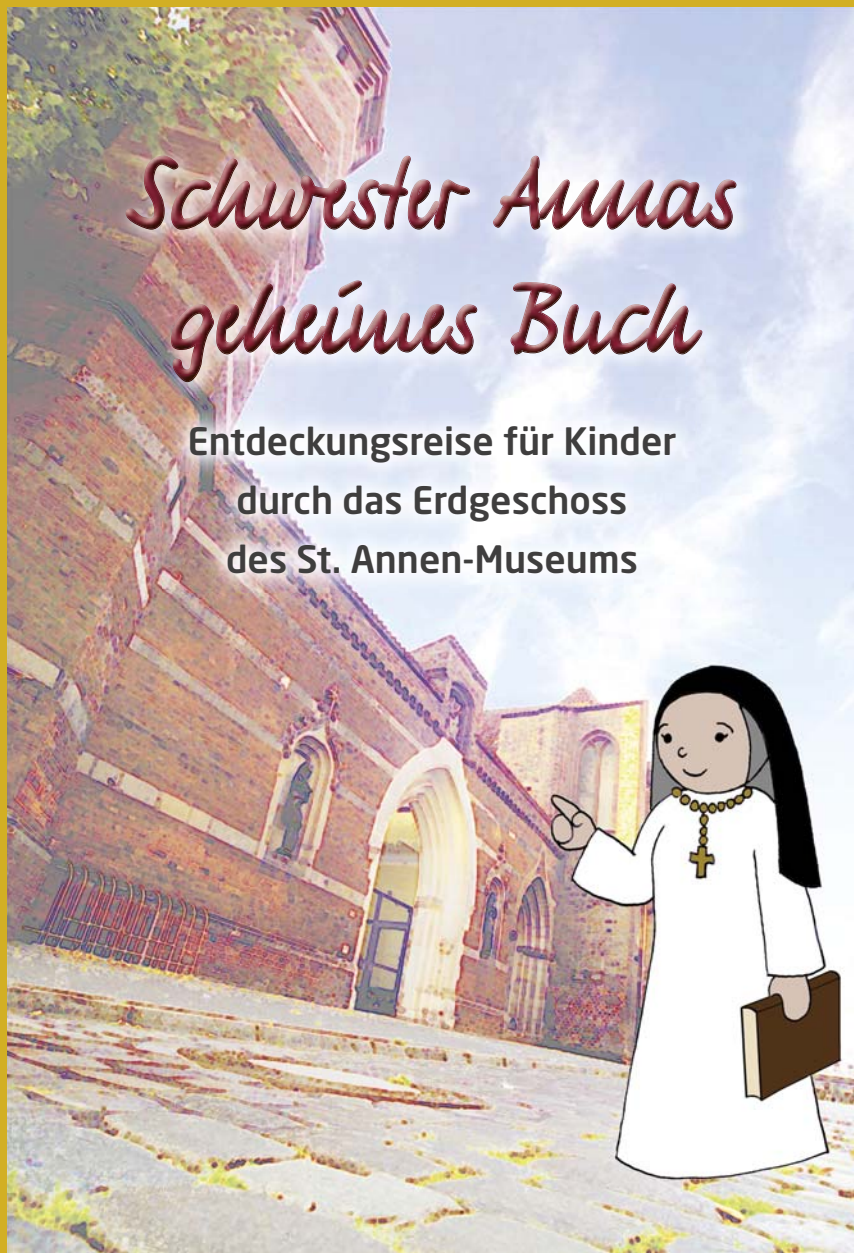


Schwester Annas geheimnes Buch

Entdeckungsreise für Kinder
durch das Erdgeschoss
des St. Annen-Museums



die LÜBECKER MUSEEN

Von
Schwester Anna
für

Herzlich Willkommen im St. Annen-Museum!



Hallo, mein Name ist Schwester Anna. Ich habe vor fast 500 Jahren hier gelebt. Damals gab es das Museum aber noch nicht. Das hier war das St. Annen-Kloster. Es wurde 1515 fertig gebaut.

Hier haben Nonnen gelebt, wie ich eine bin. Wir waren Augustinerinnen. Das heißt, wir haben nach den Regeln des Kirchenlehrers Augustinus gelebt. Es gab noch andere Nonnen-Gemeinschaften wie die Benediktinerinnen und die Franziskanerinnen. Jede Gemeinschaft (wir nennen das „Orden“) trägt ein bestimmtes Gewand. Wir sagen „Habit“ dazu. Wir Augustinerinnen trugen damals ein weißes Kleid und ein schwarzes, langes Tuch über dem Kopf. Das nennt man „Schleier“.

Für uns Nonnen gab es zwei wichtige Aufgaben: arbeiten und beten. Wir durften nicht heiraten, keine eigenen Dinge besitzen und mussten unserer Vorsteherin gehorchen, der Priorin. Wir haben vor allem Bücher abgeschrieben und junge Mädchen aus reichen Familien unterrichtet.

Zu meiner Zeit konnte man Bücher zwar schon drucken. Aber etwas mit der Hand schreiben ist fast wie malen und sieht schöner aus. Es dauert sehr lange, ein ganzes

Buch abzuschreiben! Meine Schwestern haben oft Jahre für ein einziges Buch gebraucht.

Ich habe lieber die Mädchen unterrichtet. Damals gab es noch keine öffentlichen Schulen. Nur reiche Leute konnten es sich leisten, ihre Kinder zur Schule zu schicken.

Heute ist ganz vieles anders als damals, als ich gelebt habe. Das Kloster ist jetzt ein Museum, aber sehr viel erinnert noch an früher: die Räume, die Innenhöfe und natürlich die vielen Kunstwerke.

Ach ja – das St. Annen-Kloster (man spricht das übrigens „Sankt Annen“ aus) ist nicht nach mir benannt! Es heißt so nach der heiligen Anna, der Großmutter von Jesus. Wir werden ihr noch auf einigen Kunstwerken begegnen. Sie ist meist zusammen mit Maria und dem Jesuskind dargestellt. **Zähl doch mal, wie oft du ein Bild von der heiligen Anna im Museum findest!**

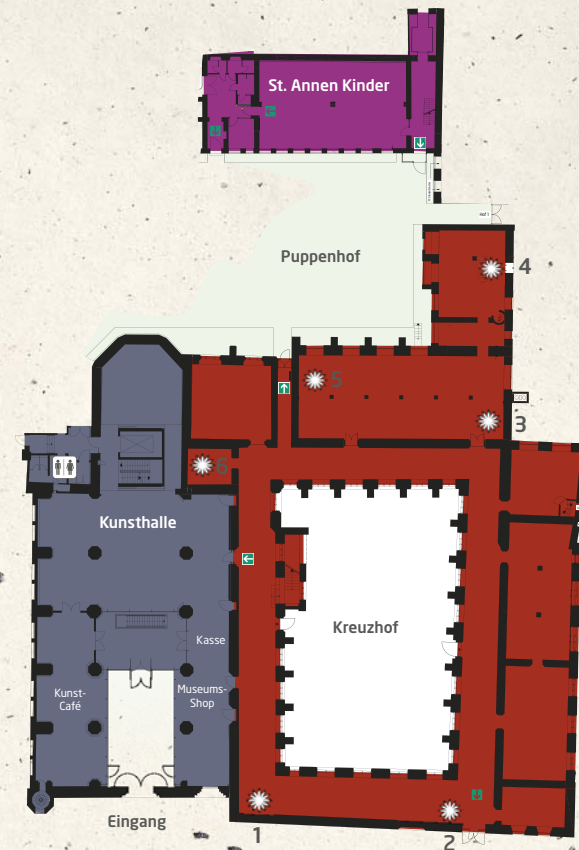


Das St. Annen-Kloster - und was daraus wurde

Im St. Annen-Kloster lebten die Nonnen nur 27 Jahre lang (von 1515 bis 1532), weil die Reformation in Deutschland geschah. Das heißt, die christliche Kirche teilte sich auf in die evangelische und die katholische Kirche. Nonnen gibt es nur in der katholischen Kirche, und Lübeck wurde evangelisch. Die letzten Nonnen wurden verheiratet oder zogen um in andere Klöster. Danach wurde das St. Annen-Kloster für vieles Andere genutzt: Es war ein Armenhaus, ein Krankenhaus, ein Waisenhaus und sogar ein Gefängnis! Vor 100 Jahren wurde hier das St. Annen-Museum eröffnet.

Du hast sicher schon gesehen, dass alle Seiten meines Buches am Rand verbrannt sind? Zweimal gab es hier ein schreckliches Feuer. Dabei brannte auch die Klosterkirche ab. Dort, wo sie stand, wurde erst vor ein paar Jahren die neue Kunsthalle gebaut. Du kannst bis heute im Eingangsbereich der Kunsthalle die Reste der alten Mauern und die dicken Pfeiler sehen. Dort ist auch noch ein verbrannter Balkenrest!

Ich habe dir mal eine Karte vom Erdgeschoss des St. Annen-Museums gezeichnet, damit du dich hier nicht verirrst. An den Orten mit einem Sternchen erzähle ich dir mehr über einzelne Schätze hier im Museum.



Aber vielleicht liest du vorher noch die nächsten zwei Texte? Dort erzähle ich dir etwas mehr über die Kunstwerke hier und was sie eigentlich darstellen.

Schätze im Museum



Was gibt es denn nun hier im Museum zu sehen? Im Erdgeschoss findest du vor allem Kirchenkunst. Man sagt auch „Sakralkunst“ dazu. Es sind Altäre und Figuren, vor denen die Menschen früher gebetet haben. In Lübeck wurde im Mittelalter viel Sakralkunst geschaffen und in alle Welt verkauft. Die Menschen dieser Zeit vor der Reformation haben oft für die Kirchen kostbare Kunstwerke anfertigen lassen. Das nennt man „stiften“. Sie glaubten, dass sie durch diese guten Taten in den Himmel kommen. Du findest auf vielen Altären die Portraits, also die Abbildungen, der Stifter. Es sind meist vornehm gekleidete Menschen, die am Rand des Bildes knien. Manche Kunstwerke wurden aber auch von Handwerkergemeinschaften gestiftet.



Die aufklappbaren Kunstwerke mit den Figuren und Bildern darin standen früher auf dem Altar in der Kirche. Man nennt sie „Retabel“. Die Menschen haben davor gebetet. Im Bereich St. AnnenKinder gibt es das Retabel des Lukas-Altars zum Anfassen und Aufklappen! Du kannst sehen, dass man verschiedene

Ansichten zeigen kann. In der Woche wurde die äußere Ansicht gezeigt, die Alltagsseite. Sonntags wurde die Sonntagsseite aufgeklappt. Und ganz innen befindet sich die Festtagsseite, die du jetzt meistens siehst. Sie wurde nur zu hohen Feiertagen gezeigt wie Ostern oder Weihnachten. Manche Retabel haben aber nur zwei Ansichten.

Die Darstellungen erzählen dir ganz viel über die Menschen damals und die Welt, in der sie gelebt haben. Wenn du ein altes Kunstwerk ansiehst, machst du also eine Zeitreise.

Von Drachentötern und mutigen Frauen

Fie Menschen auf den Kunstwerken stellen meist Heilige dar. Heilige sind Menschen, die zu Lebzeiten besonders gut und gläubig gewesen sein sollen. Die meisten Heiligen haben vor vielen hundert Jahren gelebt. Ob die Geschichten über sie wirklich stimmen, weiß man nicht. Das ist aber nicht wichtig. Sie sollen als Vorbilder und Beschützer dienen. Heilige werden heute nur in der katholischen Kirche verehrt. Die Allerwichtigste ist natürlich Maria, die

Mutter von Jesus Christus. Sie trägt meist ein blaues Kleid, denn blaue Farbe war früher sehr kostbar und teuer. Außerdem ist es die Farbe des Himmels. Maria wird auch „Himmelskönigin“ genannt. Deswegen trägt sie oft eine Krone.

Die anderen Heiligen haben auch Erkennungszeichen. Die nennt man „Attribute“. Die Heiligen sind Wächter („Schutzpatrone“) über bestimmte Lebensbereiche oder Berufe.

Für jeden Tag im Jahr gibt es mindestens einen Heiligen. Hier sind ein paar wichtige Heilige. Ich erzähle dir später mehr von ihnen. Das „hl.“ vor einem Namen bedeutet immer „heilig“.

Die hl. Barbara – 4. Dezember – Schutzpatronin vieler gefährlicher Handwerksberufe. Sie hat einen Turm bei sich und oft auch ein Schwert.

Die hl. Katharina – 25. November – Schutzpatronin der Schulen. Sie trägt meist ein Buch, ein Schwert oder ein Rad.

Der hl. Jürgen – 23. April – Schutzpatron der Ritter. Er hat eine Lanze oder ein Schwert und kämpft mit einem Drachen.

Der hl. Lukas – 18. Oktober – Schutzpatron der Ärzte und Maler. Er hat einen Stier und ein Buch dabei oder wird beim Malen gezeigt.

Der hl. Nikolaus – 6. Dezember – Schutzpatron der Reisenden und der Kinder. Den kennst du natürlich! Der hl. Nikolaus hat drei armen Mädchen goldene Kugeln geschenkt. Deswegen bekommst auch du am Nikolaustag kleine Geschenke.



1. Wappen im Kreuzgang



schau mal nach oben an die Wände! Dort siehst du kleine, aufgemalte Wappenschilder mit Namen darunter. Es sind die Wappen der Vorsteher des Armenhauses. Ich habe dir ja schon erzählt, dass hier im Kloster



später arme Menschen und Waisenkinder lebten. Es gab immer 10 Vorsteher. Sie wurden für 5 Jahre gewählt. Wappen waren so etwas wie Firmenlogos und Markenzeichen heute. Wer ein Wappen sah, wusste gleich, was es bedeutete. Königshäuser, Fürsten, Städte, Familien, Handwerker und natürlich Ritter hatten eigene Wappen. Hier siehst du das Wappen der Stadt Lübeck.

Oft sagen Wappen etwas darüber aus, welchen Beruf die Menschen hatten, denen es gehörte. Auf vielen Wappen sind auch Tiere zu sehen wie Adler, Löwen und Fabelwesen. Es gibt ganz genaue Regeln

dafür, wie ein Wappen aussehen muss und wie man es zu verstehen hat. Diese Regeln nennt man „Heraldik“.

Auch heute noch kannst du ein eigenes Wappen haben. Ein Familienwappen in Deutschland besteht immer aus einem Wappenschild und einem Helm darauf. Hinten am Helm hängt ein Stück Stoff, das man „Helmdecke“ nennt. Oben auf dem Helm kann ein Tier oder ein Tierkopf sitzen.

Das Wappen hat immer mindestens 2 Farben. Eine davon muss Gelb (steht für Gold) oder Weiß (steht für Silber) sein. Die andere Farbe kann Rot, Blau, Grün und Schwarz sein. Man darf auch Muster im Wappenschild verwenden. Das nennt man „Pelzwerk“. Früher wurden dafür echte Fellstücke verwendet.

Das Wappenschild kann in kleinere Felder unterteilt werden. So können mehrere Bilder gezeigt werden.



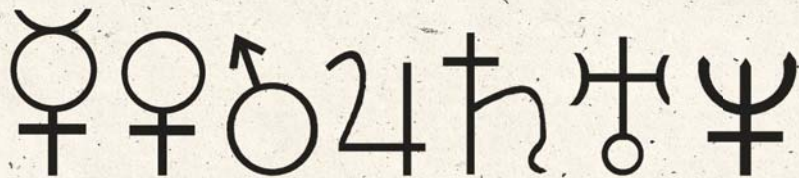
Hast du Lust, dein eigenes Wappen zu malen? Dann schau mal auf Seite 25 nach!

2. Die astronomische Uhr



Fast du die riesige Uhr im Kreuzgang gefunden? Das ist keine Sakralkunst. Die Uhr sieht sehr komisch aus. Was du siehst, ist auch nicht zum Zeitmessen gedacht. Sie ist ein Teil des Uhrwerks einer astronomischen Uhr. „Astronomie“ heißt „Sternbeobachtung“. Die Uhr zeigt an, wie die Planeten sich bewegen und wann welche Sternbilder am Himmel zu sehen sind. Das Uhrwerk geht aber schon lange nicht mehr.

Kennst du alle Planeten, die unsere Sonne umkreisen? Sie tragen die Namen von alten römischen Göttern – bis auf die Erde natürlich. Für jeden Planeten gibt es ein Zeichen. Sie sehen so aus:



Merkur Venus Mars Jupiter Saturn Uranus Neptun

Findest du sie auf der astronomischen Uhr wieder? Welche Zeichen fehlen dort?

Als die Uhr gebaut wurde, kannte man nämlich noch nicht alle Planeten. Um die Planeten zu sehen, die am

weitesten von uns entfernt sind, braucht man besonders starke Fernrohre. Die gab es damals noch nicht.

Dann gibt es noch die Tierkreiszeichen. Das sind Sternbilder, die zu einer bestimmten Zeit im Jahr am Himmel zu sehen sind. Die Menschen haben sie schon vor vielen tausend Jahren gekannt. Man glaubte, die Eigenschaften eines Menschen hätten etwas mit dem Sternzeichen zu tun, unter dem er geboren wird. Diese kennen wir heute: **Steinbock – Wassermann – Fische – Widder – Stier – Zwilling – Krebs – Löwe – Jungfrau – Waage – Skorpion – Schütze**. Auch für sie gibt es kleine Bilder. Findest du sie auf der astronomischen Uhr wieder?

Bis heute glauben viele Menschen an die Bedeutung von Sternzeichen. Sie denken, dass man dadurch die Zukunft erkennen kann. Das nennt man übrigens „Astrologie“. Verwechsele es nicht mit „Astronomie“! Astrologie bedeutet „Sterndeutung“.

3. Der Gertruden-Altar



schau dir dieses Retabel genau an! Auf der aufgeklappten Festtagsseite sind sehr viele Menschen zu sehen. Es sind 4 Gruppen und eine einzelne Frau in der Mitte. Sie ist auch eine Nonne, genau wie ich. Es ist die heilige Gertrud. Sie war eine Äbtissin, also die Leiterin eines eigenständigen Klosters. Bei uns im St. Annen-Kloster gab es nur eine Priorin, die Stellvertreterin einer Äbtissin. Das kleine Haus in Gertruds Hand ist ein Krankenhaus. Sie soll sich nämlich besonders um arme und kranke Menschen gekümmert haben.



Die 4 anderen Gruppen sind Familien mit kleinen Kindern. Alle Kinder sind auf diesem Altar ganz lebensecht gezeigt. Sie bewegen sich, spielen und hampeln herum. Dabei sind diese Kinder später als Erwachsene in der Bibel sehr wichtige Menschen. Die wichtigste Gruppe steht links neben Gertrud. Die Frau in der Mitte mit dem weißen Tuch auf dem Kopf ist die heilige Anna, nach der das St. Annen-Kloster benannt ist. Ich sagte ja, wir treffen sie noch! Das Baby auf ihrem Arm ist ihr Enkelkind, der kleine Jesus. Das junge Mädchen neben

Anna ist ihre Tochter Maria, die Mutter von Jesus. Die beiden Männer sind aber auch wichtig. Der Mann mit dem schwarzen Bart und der Kappe ist Joachim, Annas erster Ehemann. Der andere ist Josef, Marias Ehemann. Maria, Josef und das Jesuskind bilden die Heilige Familie. Du findest sie zu Weihnachten als „Krippe“.

Jetzt wird es richtig schwierig: Die heilige Anna soll dreimal geheiratet haben. Natürlich nacheinander! Mit jedem Ehemann hatte sie eine Tochter. Die Gruppe rechts neben Gertrud zeigt Annas zweite Tochter mit ihrer Familie. Die Gruppe ganz links zeigt Annas dritte Tochter mit ihrer Familie. Die kleinen Kinder sind also alle mit Jesus verwandt. Einige von ihnen werden später seine wichtigsten Freunde und Vertrauten. Im Mittelalter fand man es schön, sich vorzustellen, dass auch die verehrten Menschen aus der Bibel ganz normale Familien hatten. Deswegen zeigt uns das Retabel vor allem etwas über das Leben der Menschen im Mittelalter, als das Kunstwerk geschaffen wurde. Wie die Heiligen wirklich ausgesehen haben, konnte man ja nicht mehr wissen. Also hat man die Heiligen in den Kleidern und in der Lebenswelt gezeigt, die man kannte – nämlich in der eigenen.

Lust auf ein Memory-Spiel? Dann schau auf Seite 26 nach!

4. Figurengruppe: der heilige Jürgen und der Drache



u kennst ganz sicher Geschichten von mutigen Rittern, die einen Drachen besiegen. Meist retten sie dabei auch eine schöne Prinzessin. Das ist die Geschichte vom heiligen Jürgen. In anderen Teilen Deutschlands wird er auch Géorg genannt. Früher hat man den Drachen als ein Zeichen für den Teufel angesehen. Der heilige Jürgen steht also für das Gute, das das Böse besiegt.

Hier im Museum findest du Figuren von Ritter Jürgen auf seinem Pferd, dem Drachen und der Prinzessin. Das Pferd hat sogar echtes Zaumzeug! Mehr von Jürgens Ausrüstung für Festtage findest du in der Vitrine. Schau sie dir genau an! Früher hat man den Figuren von Heiligen oft echten Schmuck und schöne Kleider angezogen. In Italien und Spanien macht man dies bis heute. Eine Marienstatue hat dort oft einen eigenen Kleiderschrank!

Früher haben die Menschen geglaubt, dass es magische



Wesen wie Drachen oder Einhörner wirklich gibt. In alten Büchern findet man sie neben ganz gewöhnlichen Tieren wie Pferden und Hunden aufgelistet. Geschichten über Drachen gibt es überall auf der Welt. Natürlich hat niemand je einen echten Drachen gesehen. Aber die Menschen haben auch damals schon Knochen von Dinosauriern und anderen Wesen der Urzeit gefunden, die es zu ihrer Zeit nicht mehr gab. Um sich diese Überreste zu erklären, haben sie Drachen erfunden.

Noch heute lebende Echsen waren auch sicher Vorbilder für Drachengeschichten! In Asien lebt der Komodowaran. Er kann natürlich kein Feuer spucken, aber sein Biss ist giftig. Er ist die größte noch lebende Echse der Welt und kann bis 3 Meter lang werden.

In Australien gibt es Kragenechsen. Sie können ihren fächerartigen Kragen aufstellen, um Feinde zu erschrecken.

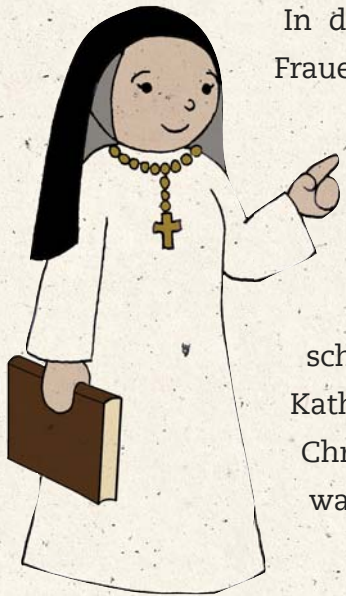
Sie sehen wirklich aus wie kleine Drachen, oder?



5. Der Lukas-Altar



Die Festtagseite ist prächtig vergoldet! Der heilige Lukas soll der erste gewesen sein, der ein Bild von Maria gemalt hat. Deswegen ist er auch der Schutzpatron der Maler. Er hat eine Farbpalette in der Hand. Er hätte auch einen Pinsel, aber der ist leider nicht mehr da. Ein Bild siehst du aber nicht – das ganze Retabel soll Lukas' Gemälde sein. Lukas malt sich also selber, wie er Maria malt. Du kennst vielleicht das Bild von der Hand, die sich selber zeichnet? So etwas nennt man eine „unmögliche Figur“.



In den Seitenflügeln stehen zwei junge Frauen, die genau wie Maria Kronen tragen. Links steht die heilige Katharina. Sie soll zu den Zeiten der alten Römer gelebt haben, als das Christentum noch verboten war. Der römische Kaiser schickte 50 seiner klügsten Männer, die Katharina überzeugen sollten, warum das Christentum schlecht sei. Aber Katharina war viel klüger. Am Ende hatte sie alle 50

Männer überzeugt, auch Christen zu werden. Der Kaiser hat Katharina daraufhin getötet. Aber sie hat dennoch Recht behalten. Darum liegt der besiegte Kaiser zu ihren Füßen.

Die heilige Barbara steht auf der rechten Seite. Genau wie Katharina war sie eine frühe Christin. Sie wurde zur Strafe wie Rapunzel in einen Turm gesperrt. Du kannst ihn ganz klein neben ihr sehen.

Es gibt viele Heilige wie Katharina und Barbara, die wegen ihres Glaubens getötet wurden. Man nennt sie „Martyrer“, und sie werden ganz besonders verehrt. Sie erinnern uns daran, dass man seine Überzeugung verteidigen soll, auch wenn es schwer ist und alle anderen gegen einen sind.

Geh mal hinüber ins St. AnnenKinder! Dort wurde der Lukas-Altar nachgebaut. Hier darfst du ihn auf- und zuklappen und auch alle anderen Seiten sehen. Auf der Sonntagsseite siehst du in 8 Bildern das Leben des heiligen Lukas. Er war auch einer der 4 Evangelisten. Evangelien heißen die 4 Teile der Bibel, in denen die Geschichte von Jesus erzählt wird. Jeder Evangelist hat ein Erkennungszeichen. Bei Lukas ist es ein Stier. Die Bildtafeln sind ein bisschen wie Comics. Früher konnten viele Menschen nicht lesen, also mussten die Bilder die Geschichten erzählen.

Auf der Alltagsseite siehst du noch einmal Katharina und Barbara. Sie waren im Mittelalter sehr beliebte Heilige.

6. Das Gavnø-Retabel



hier siehst du noch einen schönen Altar mit einem sehr komischen Namen. Man spricht das „Gaunö“ aus. Gavnø ist ein dänisches Schloss, wo das Retabel lange Zeit aufbewahrt wurde. Früher haben Künstler ihren Werken keine Namen gegeben. Kunstwerke wurden also oft nach ihren Auftraggebern oder Besitzern benannt oder nach den Orten, an denen sie zu finden waren.

Auf den Seitenflügeln siehst du die Stifter, den Lübecker Ratsherrn Hermann Plönnies und seine Frau Ida. Bei ihnen stehen ihre Schutzheiligen. Neben Hermann steht der Evangelist Matthäus. Es könnte auch der Apostel Matthias sein, denn beide werden mit einem Beil in der Hand dargestellt. Es gab 12 Apostel. Sie waren die engsten Freunde und Begleiter von Jesus.

Neben Ida steht die heilige Katharina, von der ich dir schon erzählt habe. Schau dir ihr wunderschönes Kleid an! Jede Falte und jedes Muster sind liebevoll gemalt und wirken ganz echt. Auch die Stifterin ist sehr vornehm angezogen. Im Mittelalter gab es strenge Kleiderordnungen. Man durfte nicht einfach anziehen,

was man wollte. Die Menschen durften nur das tragen, was ihr Platz in der Gesellschaft erlaubte.

In der Mitte des Retabels kniet Maria. Der Engel verkündet ihr, dass sie die Mutter von Jesus sein wird. Das Spruchband erinnert ein bisschen an eine Sprechblase in Comics. Darauf steht in lateinischer Sprache: „Sei gegrüßt Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir.“ Mit „Herr“ ist natürlich Gott gemeint. Dies ist der Anfang des Avemaria, einem wichtigen katholischen Gebet. Unten steht eine Vase mit Lilien, Akelei und Gänseblümchen. Diese Blumen sind auch Zeichen für Maria.

Hast du bemerkt, dass die Engelsflügel aus Pfauenfedern sind?

Seit vielen tausend Jahren werden Pfau als Haustiere gehalten und gelten als Zeichen für Schönheit, Reichtum und Unsterblichkeit. Deswegen passen Pfauenfedern auch zu einem Engel.

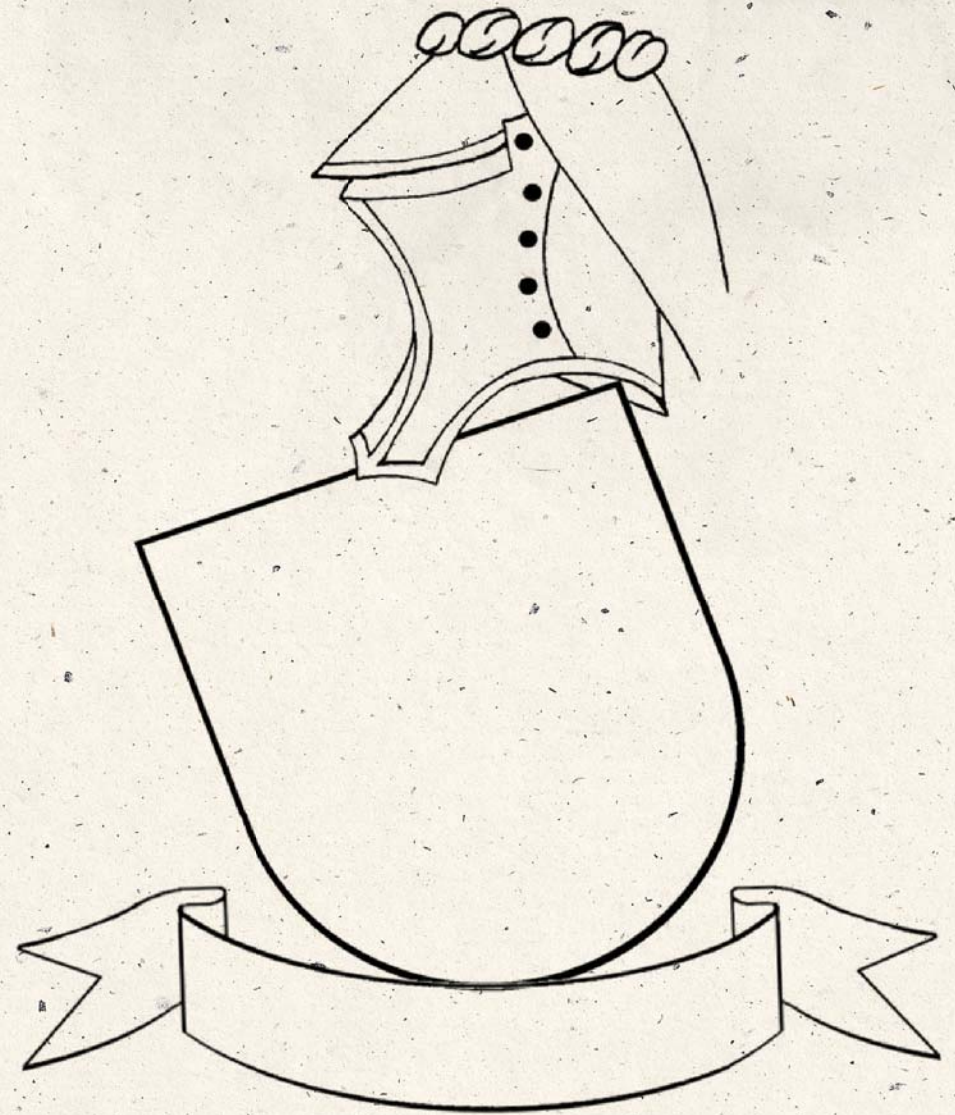
Hast du Lust, dein eigenes Retabel zu basteln? Dann schau auf Seite 31 nach!



Dein eigenes Wappen!

Male die angefangene Helmdecke weiter. Du kannst sie in schöne Zipfel aufteilen. Setze oben auf den Helm ein Tier oder einen Tierkopf. Unterteile das Wappenschild in mehrere Felder, wenn du willst. Schreibe deinen Familiennamen in das Banner unten.

Viel Spaß!



Dein eigenes Memory-Spiel!

Schneide alle Bilder aus - und dann viel Spaß beim Spielen!





Dein eigenes Retabel!

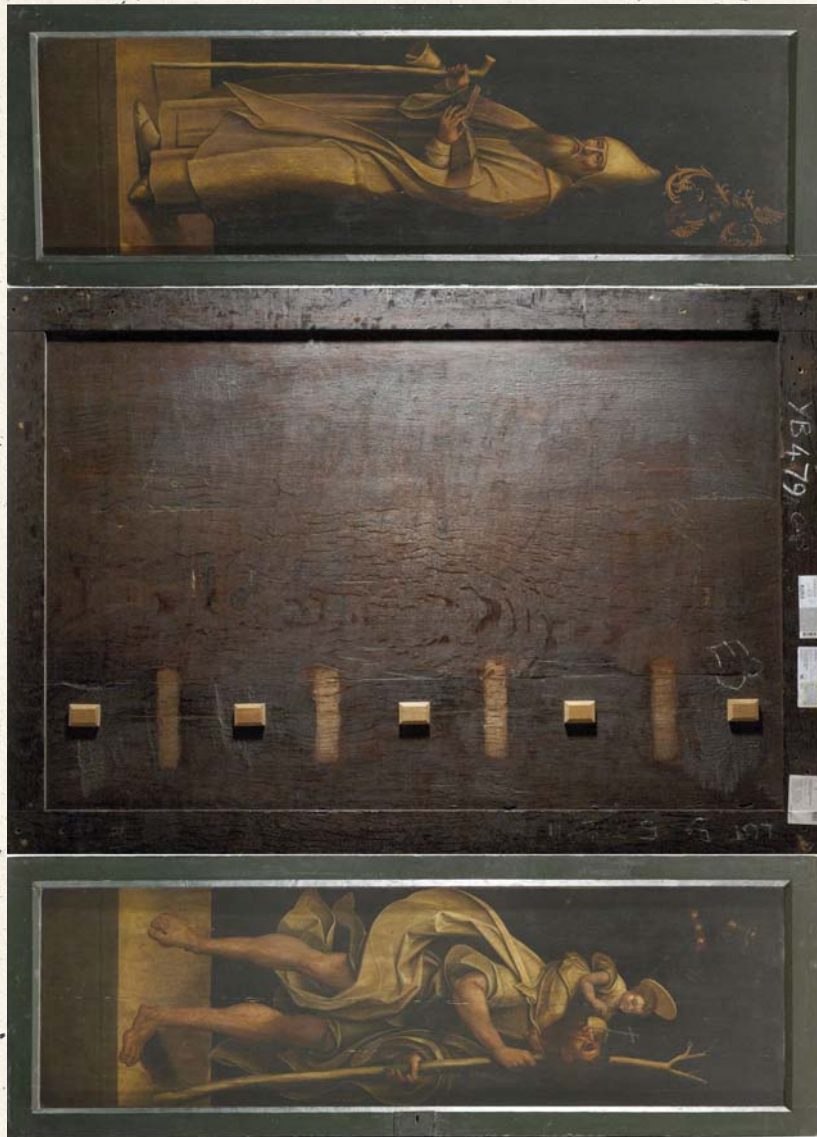
Schneide das Retabel aus und knicke die Flügel ein wenig, damit es steht.



Ich hoffe, es hat dir Spaß gemacht!

Komm bald mal wieder ins St. Annen-Museum!
Es gibt hier noch so viel zu entdecken!

Deine Schwester Anna



Impressum

Idee, Texte und Grafiken: Dr. Julia Bock

Foto Cover: © Lübecker Museen

Satz- und Druck: SatzPartner, Lübeck

Fotos Komodowaran und Kragenechse:

© Wikimedia Commons

Fotos Getrudenälter und Gavnø-Retabel:

© St. Annen-Museum/Fotoarchiv der Hansestadt Lübeck

die LÜBECKER MUSEEN



**museums
quartier**
kunsthalle
st. annen
museum



Kulturstiftung Hansestadt Lübeck
die LÜBECKER MUSEEN
Museumsquartier St. Annen
St. Annen-Straße 15
23552 Lübeck

Telefon 0451 - 122 41 37
Telefax 0451 - 122 41 83
mq@luebeck.de
www.mq-st-annen.de
www.facebook.com/museumsquartier

